

# Neubrücke : gestern und heute

Autor(en): **Peter, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836205>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rückblick auf die Stadtführungen

### Neubrücke – gestern und heute

Der Wanderweg von Bern zur Neubrücke führt von der Schützenmatte, dem Anfang der Neubrückstrasse, aus hinauf zum Bierhübeli und von dort Richtung Neufeld–Studerstein, wo 1914 die Schweizerische Landesausstellung stattgefunden hat. Vorbei am Gebäude «Park & Ride» gelangen wir zum höchsten Punkt der Strasse. Uns öffnet sich die Sicht nach Norden ins Gebiet Stuckishaus–Herrenschwanden, jenseits der Aare.

Wir wandern hinab durch den natürlich entstandenen Neubrück-Hohlweg. Die Strasse teilt den Wald in den kleinen, im Osten und den grossen, im Westen liegenden Bremgartenwald. Ostseits liegt der bekannte Aussichtspunkt über der Rappenfliuh mit Blick nach Bremgarten–Felsenau–Reichenbach. Westseits, im Gebiet des Bannwarthubels, standen vor mehr als 2000 Jahren keltische Wohnsiedlungen. Am alten Hohlweg lässt sich ablesen, wie eine wichtige Handels- und Staatsstrasse im Mittelalter ungefähr ausgesehen hat. Leider fehlt die alte Steinpflasterung; der letzte Rest ist dem Autobahnbau zum Opfer gefallen.

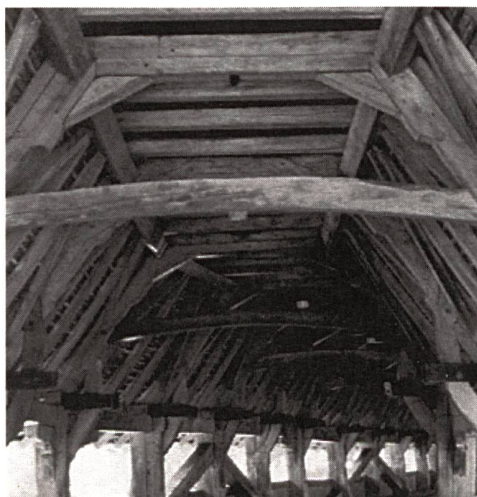
Unten angekommen erblicken wir vom Waldrand aus die Neubrücke, mit ihren 530 Jahren die älteste gedeckte Holzbrücke im Kanton Bern. Trotz vielen Hochwasserkatastrophen ist sie nie von der Aare weggespült worden. Das grosse Gebäude am südlichen Ufer, das heutige «Restaurant Neubrück», wurde vor 300 Jahren gebaut und diente bis 1777 als Lagerstätte für Salztransporte aus der Waadt. Der heute verschwundene Turm hinter dem Gasthaus bot Raum für die Unterbringung der Zoll- und Schutztruppe.

#### Vom Pilger- und Karrweg zur Staats- und Handelsstrasse

Die mittelalterlichen Verbindung Frienisberg–Meikirch–Bern war ein Pilger- und Karrweg; der häufiger begangene Abschnitt führte von Meikirch über Uetligen–Dettigenwald hinunter nach Un-

terdettigen zur einzig historisch belegten Aarefähre. Von dort ging der Weg quer durch den grossen Bremgartenwald, vorbei am sagenumwobenen Glasbrunnen, durch die heutige Länggassstrasse zum oberen Stadttor, dem ehemaligen Christoffelturm. Der Abschnitt über Meikirch–Stuckishaus führte wahrscheinlich im Gebiet der heutigen Neubrücke auf einer Fähre über die Aare. Durch den Ausbau der Beziehungen mit der Stadt Biel gewannen beide Verkehrswege an Bedeutung. Im Schutzbündnisvertrag von 1279 wurde unter anderem eine freundliche und einträchtige Regelung bei Zwistigkeiten zur Sicherheit auf den Verbindungswegen vereinbart; in Frienisberg oder Seedorf sollten sich jeweils zwei Räte aus Bern und Biel zu Schlichtungsverhandlungen treffen.

Anno 1367 erwarb die Stadt Bern für 8438 Gulden die Herrschaft Aarberg, nachdem Graf Peter von Aarberg schon 1358 sein Städtchen samt Einwohnern an Bern verpfändet hatte. 1412 kaufte die Stadt Bern zudem die Grafschaft Oltigen (Wohlen und Umgebung). Mit der Ausdehnung ihres Einflusses im Frienisberg-Plateau übernahm Bern auch neue Rechte und Pflichten wie beispielsweise die Gewährleistung der Sicherheit auf dem Wasserweg der Aare bis nach Solothurn.



Dachkonstruktion der Neubrücke.  
(Foto: Albin Peter, Bremgarten)

Neubrücke. Die Holzkonstruktion ruht auf Steinpfeilern.  
(Foto: IVS, mit Bewilligung des Eidg. Archivs für Denkmalpflege)



Die engeren Beziehungen zum Seeland erforderten bessere Strassenverbindungen; die Fähren über die Aare bei Dettigen und Bremgarten konnten den aufkommenden zweiachsigen Wagenverkehr nicht mehr bewältigen.

### Der Brückenbau

«Also in den Jar, do man zalt MCCCCLXVI, do ward gemacht die nüwy brugg zu der herren brunnen über die Aren», so schrieb Diebold Schilling. Im Kassenbuch des Seckelmeisters Thüring Frickart ist der Vermerk zu lesen: «Item die brugg zu den Herren Brunnen mit dem Tecken als sie gemacht ist, kostet ungevärlich bi 1200 Pfund». Dem Brückenbau ging eine jahrelange Planung voraus. Die Lage der Neubrücke war topographisch ideal gewählt: Es ist die letzte Stelle flussabwärts, an der die Ufer mit festen Sandsteinfelsen nur ungefähr 90 Meter auseinanderliegen. Bei Hochwasser bestand hier keine Überschwemmungsgefahr. Ausserdem behinderte die erhöhte Baulage über der Aare den damals noch regen Schiffs- und Flösserverkehr nicht.

Die erste Brücke von 1466 stand auf kräftigen, vierkantigen und runden Eichenholzpfählen. Schon 1507/08, bei der ersten Renovation, wurde sie verbessert und gleichzeitig neu gedeckt. 1535 wurde der erste Bau durch die gedeckte Holzbrücke ersetzt, die noch heute erhalten ist: «In dem jar, da man zalt von der geburt Christi 1535 jar, haben min Herren die Nüwe brugg lassen abrechen, dan syvornacher mit hoeltzinen jochen gsin, und dise steinern pfler lassen setzen mit grossen Kosten, müe, sorg und arbeit.»

Die neue Brücke ist eine Sprengwerkkonstruktion. Die Eichen-Tragbalken sind auf Pfeilern aus Tuff- und Sandstein abgestützt. Die gesamte

Länge beträgt 91,2 Meter, die Spannweite von Pfeiler zu Pfeiler zwischen 16 und 21 Meter; die Brücke ist 5,4 Meter breit und 6 Meter hoch. Seit dem Bau ist sie nie mehr verändert worden, abgesehen von kleineren und grösseren Reparaturen beispielsweise an den Trägerbalken oder an der Dachkonstruktion.

### Wirtschaft – Militär

Seit Eröffnung der Neubrücke führte die grosse bernische Staats- und Heeresstrasse von Bern nach Aarberg über diese Strecke. Die Gemeinden am Frienisberg hatten den «Brüggsummer», eine besondere Abgabe für den Unterhalt von Brücke und Strasse zu leisten. Ausserdem musste für die Überquerung der Brücke eine Abgabe in Geld oder Naturalien (Fleisch, Korn, Roggen, Eier, Holz etc.) entrichtet werden.

Der stadtseitige Brückenkopf war befestigt. Vor dem Brückentorbogen aus Sandstein mit den beiden Berner- und dem Reichswappen standen rechts neben der Strasse das Salzmagazin, das Zoll- und Wärlhäuschen und ein Gasthaus.

### Brückenleben

Mit der Neubrücke erhielten die Bewohner von Bremgarten, Stuckishaus, Herrenschwanden und des Chräbsbachgebietes einen direkten und sicheren Übergang in die Stadt. So konnten sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse problemlos mittels Fuhrwerken auf den gut angelegten Strassentrassen auf den Markt transportieren. Im Gegenzug bauten sich Berner Patrizier dank der guten Verbindung zur Stadt an den Südhängen des Frienisbergs ihre Campagnen und Sommer-Pavillons.

Albin Peter